

Kinder- und Jugendhilfe in Israel

Studienfahrt von Studierenden
des Studiengangs Soziale Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe
der Fakultät Soziale Arbeit

Februar 2014



Organisation und Begleitung:

Prof. Dr. Mechthild Wolff

Mit freundlicher Unterstützung von:

Emmanuel Grupper

Beit Berl College

Residential Education Department in the Israeli Ministry of Education

Fédération Internationale des Communautés Educatives, FICE Israel

Lia Meron

Residential Education Department in the Israeli Ministry of Education

Einleitung

Im Februar 2014 brach die nunmehr dritte Gruppe von Studierenden des BA-Studiengangs Soziale Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe zu einer Studienfahrt nach Israel auf. Organisiert wurden die Studienreisen von Prof. Dr. Mechthild Wolff, Leiterin des Studiengangs an der Hochschule Landshut. Die studentische Gruppe besuchte unterschiedliche Einrichtungen, Stiftungen und Projekte in Jerusalem und Tel Aviv und Umgebung, die mit Kindern, Jugendlichen und ihren Familien in Israel arbeiten. Die Studentinnen haben in diesem Kurzbericht einige ihrer Eindrücke zusammengestellt.

Der studentischen Gruppe gehörten an: *Bianca Kerscher, Berit Retzbach, Marion Grundl, Susanne Elisabeth Regner, Franziska Cornelia, Franziska Hanrieder, Michaela Lucia Santl, Anne Schorer, Monika Wiesheu, Madeleine Goebel, Maren Bothe, Katrin Maria Heiber, Ann-Christin Grünloh.*



Die Studiengruppe an der Aussichtsplattform der Gedenkstätte Yad Vashem zu Beginn der Reise.

Besuch in Jerusalem

Wir haben 5 Tage in Jerusalem verbracht. In dieser Zeit haben wir dort viele Einrichtungen besucht und in unserer Freizeit probiert so viel wie möglich von Jerusalem zu entdecken.

Basisdaten von Jerusalem

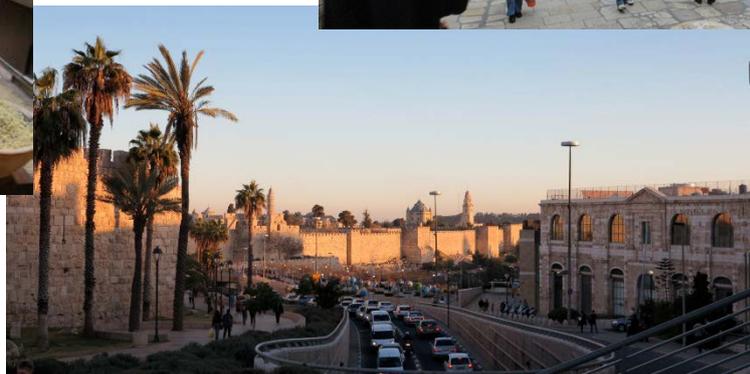
- Jerusalem ist die Hauptstadt von Israel
- 933.200 Einwohner
- Es ist die heilige Stadt für Juden, Christen und Muslime
- Fläche: 125,1 km²

Sehenswürdigkeiten

- Klagemauer



- Grabeskirche
- Ölberg
- Tempelberg
- Felsendom
- Garten Getsemani
- Geburtskirche
- Mariengrab
- Via Dolorosa



Aktion Sühnezeichen- Friedensdienste

- Das Ben Yehuda Haus in Jerusalem -

Während unseres Aufenthalts in Jerusalem haben wir im Ben-Yehuda Haus übernachtet. Hier lebte früher Ben Yehuda mit seiner Familie. Ben Yehuda war der Erfinder der heutigen hebräischen Sprache, welche in Israel gesprochen wird. Zusammen mit Aktion Sühnezeichen Friedensdienste stellt das Ben-Yehuda Haus eine Möglichkeit für internationale Begegnungen da. Es bietet Unterkünfte für Einzelpersonen sowie Gruppen, Seminarräume und eine Gemeinschaftsküche. Weiter wird den Besuchern ein vielfältiges Programm angeboten welches sich mit Themen aus der Politik, der Geschichte, der Kultur und der Religionen beschäftigt. Vor allem geht es um deutsch- israelische Beziehungen und dem jüdischen und christlichen Glauben. Auch werden Hebräisch-Sprachkurse angeboten.

Die Aktion Sühnezeichen-Friedensdienste ist eine Organisation für international durchgeführte Freiwilligendienste. Sie wurde 1958 in Deutschland gegründet. Von Anfang an stand die Anerkennung der Schuld an nationalsozialistischen Verbrechen im Vordergrund. Heute entsendet die Aktion Sühnezeichen Freiwillige in Länder, wie z. B. Frankreich, Israel, Niederlande, Ukraine und viele mehr, welche unter der Verfolgung durch die Nationalsozialisten gelitten haben. Viele Freiwillige unterstützen Überlebende des Holocausts.

Zusammen mit dem Ben Yehuda Haus möchte Aktion Sühnezeichen-Friedensdienste kulturelle Beziehungen zwischen Menschen aus Israel und der ganzen Welt stärken.¹



¹ Quelle: www.beit-ben-yehuda.org; www.asf-ev.de

Das Holocaust Museum „Yad Vashem“ in Jerusalem

Das Yad Vashem Holocaust Museum gilt als eines der größten Denkmäler des jüdischen Volkes und bewahrt seit 1953 die Erinnerung an die Vergangenheit. Die Ausstellung aus Fotografien, Videos, persönlichen Gegenständen, Nachbauten oder Originalunterlagen wie z. B. Schindlers Liste sollen insbesondere die Schicksale jedes Einzelnen erinnern und des-



sen tragische Geschichte schildern. Yad Vashem widmet sich sowohl der Dokumentation geschichtlicher Ereignisse, als auch der Sammlung unzähliger Beweisstücke, um detaillierte geschichtliche Fakten über den Holocaust und zahlreicher jüdischen Opfer zu bewahren und verbreiten zu können. Die zentrale Datenbank der Namen der Holocaustopfer ist ein fortlaufendes Projekt, das es sich zum Ziel gesetzt hat, den Namen und die Lebensgeschichte jedes einzelnen Holocaust-Opfers zu rekonstruieren und vor der Vergessenheit zu bewahren. Zurzeit umfasst diese Datenbank ungefähr 3,1 Millionen Juden. Darunter wird auch die Geschichte des Reformpädagogen Janusz Korczak geschildert, welcher als Begründer sog. „Kinderrepubliken“ gilt. Bekannt wurde er vor allem durch seinen Einsatz für Kinderrechte.



Skulptur: „Korczak und die Kinder des Ghettos“ in Yad Vashem



Rechtes Bild: Nach einem langen Besuch in der Gedenkstätte wird es dunkel.

Das Youth Village „Havat Hanoar Hatzioni“ in Jerusalem

Im Youth Village „Havat Hanoar Hazoni“, unserer ersten Station in Jerusalem, erhielten wir zunächst eine Einführung in das israelische Jugendhilfesystem von Emmanuel Grupper. Wir hatten dort auch die Gelegenheit mit dem Leiter Pini Cohen und Jugendlichen aus dem Internat zu sprechen und wir bekamen ein Mittagessen. Bei dieser Einrichtung handelt es sich um ein Youth Village und um eine High School. Gegründet wurde diese Einrichtung 1949 als Heim für 40 jüdische Vollwaisen, die ihre Familien im Holocaust verloren haben. Gründer war Israel Goldstein, ein bekannter Rabbiner und Zionist.

Heute beherbergt dieses Youth Village über 400 Schüler, viele von Ihnen sind ausländischer Herkunft.

Im Mittelpunkt dieser Einrichtung stehen Lehre/Ausbildung und die Bedürfnisse der Schüler, die in einem relativ straffen Programm geregelt sind, sodass wenig Freizeit bleibt. Für die verbleibende Freizeit bietet das Youth Village eine Vielzahl von Angeboten. Neben der formalen Bildung hat auch die nicht-formale Bildung einen hohen Stellenwert, der in den Bereichen Kunst, Sport, Musik und Computer einen integralen Bestandteil darstellt. Als Leitbild dienen der Zionismus, das Judentum sowie der Bürgersinn. So wird in der Einrichtung nach dem jüdischen Kalender und Traditionen gelebt und die Schüler arbeiten wöchentlich 3 Stunden in einer sozialen Einrichtung. Nach Beendigung der High School können die ausländischen Schüler die israelische Staatsangehörigkeit annehmen und im Militär dienen, was von vielen auch angestrebt wird.

Insgesamt kümmern sich 200 Mitarbeiter um das Wohl der Schüler.

Im Großen und Ganzen machte die Einrichtung einen guten Eindruck, wenngleich die Tatsache, dass der Tagesablauf sehr straff gegliedert ist, fraglich ist. Während unseres Besuches konnten wir auch mit 3 Schülern sprechen, die äußerst positiv von dem Youth Village berichteten (wirkte etwas einstudiert). Im Anschluss wurden wir mit einem köstlichen Essen verwöhnt, wobei wir von den SchülerInnen separiert wurden, wodurch keine Unterhaltung mit diesen möglich war. Der Leiter Pini Cohen berichtete auch von einem ganz neuen Projekt im Internat mit autistischen Kindern.

Beim Mittagessen mit Emmanuel Grupper und Pini Cohen (Leiter), eine freundliche Einladung von FICE Israel.



Beit Lynn – Kinderschutzzentrum (child protection centre) in Jerusalem

In diesem multiprofessionellen Kinderschutzzentrum, das nach dem amerikanischen Modell der „child protection center“ aufgebaut wurde, treffen wir auch den Gründer des Zentrums, Dr. Yoram Ben-Yehuda. Das Kinderschutzzentrum in Jerusalem ist eine Anlaufstelle für Kinder, die physische, psychische und/oder sexuelle Gewalt durch Familienangehörige erlebt haben. In diesem Kinderschutzzentrum laufen alle notwendigen Hilfs- und Unterstützungsleistungen, die im Falle eines Missbrauchs für und mit den Betroffenen getan werden müssen, zusammen. Sie sind aufeinander abgestimmt und ausgebildetes Personal stellt sicher, dass die Hilfen schnell gewährleistet werden. Psychologen, Kinderärzten, Sozialpädagogen und Polizisten arbeiten hier zusammen. Dadurch soll den Kindern und deren Familie ein langwieriges Diagnose- und Untersuchungsverfahren und lange Fahrwege bzw. Wartezeiten erspart werden.

Es wird mitentschieden, ob es kommt oder nicht. Tätern, die der eine wichtige Entwerden die damit sie mit der



Hilfe aller Beteiligten zu einer Anzeige Dies ist vor allem bei Familie angehören, scheidung. Des Weifamilien unterstützt, Situation umgehen

und ihr Kind adäquat unterstützen können. Aufgrund der guten Vernetzung bietet das Kinderschutzzentrum eine schnelle und effektive Hilfe für Betroffene. Und das unter einem Dach.



Interessante Gegensätze in Jerusalem: moderne Architektur, religiöser Traditionalismus.



הקרן לירושלים
THE JERUSALEM FOUNDATION
مؤسسة صندوق القدس

Die Jerusalem Foundation

Jerusalem ...

... ist ein altes kulturhistorisches Erbe, geistiger Ausgangspunkt für Millionen von Menschen und moderne Metropole

... die Heimat von einer dreiviertel Million Menschen

... der Mittelpunkt einer heterogenen Bevölkerung von Juden, Moslems und Christen aus verschiedenen Herkunftsländern

... muss einer Vielzahl von unterschiedlichen Ansprüchen und Bedürfnissen gerecht werden

... muss eine Koexistenz erzielen.

Die Jerusalem Foundation ...

... wurde 1966 von dem legendären Bürgermeister Teddy Kollek gegründet.

... sieht den universalen Charakter der Stadt und ist sich der besonderen Stellung der Stadt als Zentrum des jüdischen Lebens bewusst.

... setzt sich dafür ein, dass sich die Stadt weiter als moderne und lebendige Stadt entwickelt und dabei das kulturhistorische Erbe bewahrt.

... prägt das entscheidend das Stadtbild durch zahlreiche Gemeindezentren, Sportplätze, Parks, soziale Einrichtungen, Theater uvm.

... und die daraus entstehenden Projekte sprechen alle ethischen und sozialen Gruppen an.

... leistet zudem Pionierarbeit bei der Ausgrabung zahlreicher archäologischer Entdeckungen wie z. B. die Tore der historischen Altstadt.

... kann seit der Gründung kontinuierlich nachhaltige Erfolge bei der Förderung der Stadt und der Einwohner aufweisen.

Die Vision ...

... ist: Demokratie, Koexistenz und Friedensförderung, Kunst und Kultur zu fördern.

... sagt, dass hierbei unter Berücksichtigung des jüdischen Erbes, die Bedeutung der Stadt für Christen und Moslems bewahrt wird und die Rechte der Minderheit geschützt wird.

... besteht darin, Barrieren abzubauen.

Die Jerusalem Foundation definiert mit den kommunalen Trägern Bedürfnisse, die konsequent in entsprechenden Projekten angegangen werden.

Die Jerusalem Foundation unterstützt zahlreiche Projekte, so auch die Behindertenwerkstatt **SHEKEL**.



Shekel



Gründung: 1979

Ziel: den behinderten Menschen ein Leben in Ehren zu bieten, sie in das örtliche Gemeindeleben als Gleiche unter Gleichen einzubinden und ihnen zur eigenen Selbstverwirklichung zu verhelfen

Ziel ist es ebenfalls, den Behinderten ein weitgehend eigenständiges Leben in einem familienähnlichen Rahmen zu ermöglichen.

Hauptprojekte: die Einrichtung und Unterhaltung von Behindertenwohnungen, in denen jeweils mehrere Behinderte zusammen wohnen und weitest möglich eigenverantwortlich leben

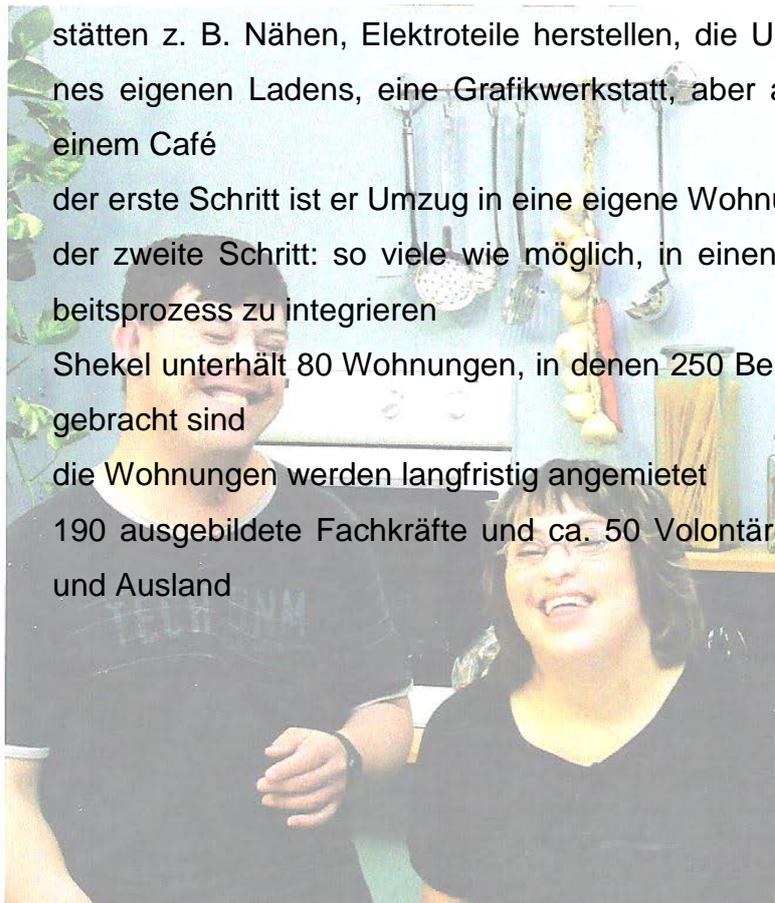
die Beschäftigung der Behinderten in unterschiedlichen Werkstätten z. B. Nähen, Elektroteile herstellen, die Unterhaltung eines eigenen Ladens, eine Grafikwerkstatt, aber auch extern in einem Café

Schritte: der erste Schritt ist der Umzug in eine eigene Wohnung
der zweite Schritt: so viele wie möglich, in einen regulären Arbeitsprozess zu integrieren

Wohnungen: Shekel unterhält 80 Wohnungen, in denen 250 Behinderte untergebracht sind

die Wohnungen werden langfristig angemietet

Angestellte: 190 ausgebildete Fachkräfte und ca. 50 Volontäre aus dem In- und Ausland



Besuch in Nazareth

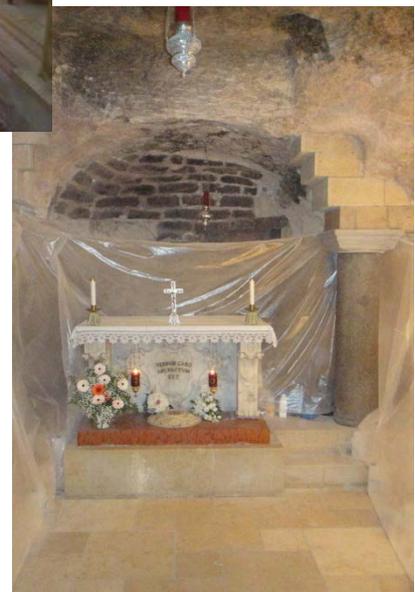
Einen Tag haben wir in Nazareth verbracht. Hier haben wir uns die Verkündungsbasilika angeschaut. Hier soll der römisch-katholischen Überlieferung zufolge der Erzengel Gabriel der Jungfrau Maria erschienen sein.

Basisdaten von Nazareth

- Stadt im Nordbezirk Israels in der historischen Landschaft Galiläa
- Bis zum 7. Jahrhundert n. Chr. lebten hier Juden
- 65.000 Einwohner.
- Nazareth ist eine sehr alte Stadt und wird heute von Moslems und Christen bewohnt.

Sehenswürdigkeiten

- Verkündigungsbasilika
- Greek Orthodox Church of the Annunciation
- Berg Tabor



Kibbuz der Ghettokämpfer – Kindermuseum in Westgaliläa

Während unseres Aufenthaltes in Israel reisten wir auch zum Museum „Haus der Ghettokämpfer“ (*Beit Lochamei ha Geta'ot*), das sich in Westgaliläa, an der Küste zwischen Akko und Naharija befindet. Die „Ghettokämpfer“ waren eine Gemeinschaft von Überlebenden des Holocaust, einige unter ihnen waren ehemalige Untergrundkämpfer und beteiligten sich am Aufstand im Warschauer Ghetto. 1949 gründete das Kibbuz der Ghettokämpfer das Museum, welches das Erste in Israel war, das der Holocaustopfer und des jüdischen Widerstands gedachte. Das Museum dokumentiert die Verfolgungsgeschichte der Juden im 20. Jahrhundert, vor allem während des Zweiten Weltkriegs und des Holocausts.



Zum Gesamtkomplex des Beit Lohamei haGeta'ot gehört auch das Kindergedenkmuseum „Yad LaYeled“, das in den neunziger Jahren errichtet wurde. Es ist als Bildungs- und Gedenkstätte den 1,5 Millionen Kindern, die während des Holocausts ums Leben kamen, gewidmet. Das weltweit erste Holocaustmuseum für Kinder, ist speziell für junge Besucher ab einem Alter von zehn Jahren konzipiert. Es bietet einen Einblick in die Welt jüdischer Kinder und deren Erfahrungen während des Holocausts und soll durch einen aktiven Zugang durch Hören, Sehen und Fühlen deren Perspektiven öffnen und nachvollziehbar machen. Die Ausstellung basiert auf wahren Geschichten, wie sie durch Tagebücher und Zeitzeugen überliefert wurden. Historisches Material wie Fotografien, Dokumente und Briefe aus den Archiven sowie persönliche Objekte und Erinnerungen der Überlebenden werden den jungen Besuchern zum selbständigen Erforschen und Rekonstruieren von Geschichte zur Verfügung gestellt. In dem zylinderförmigen Gebäude führt die Ausstellungsrouten im Inneren spiralförmig wie ein Wirbel über drei Ebenen in die Tiefe. Jedes Kind soll dieser Route ohne einen Museumsführer mit eigener Geschwindigkeit folgen. Diese individuelle Begegnung mit der Ausstellung ermöglicht für den jungen Besucher eine persönliche Erfahrung mit der Holocaustgeschichte.

Darüber hinaus sind die Kinder am Ende des Besuches zu kreativen Workshops in den Bereichen bildender Kunst, Drama, Kreatives Schreiben und Multimedia eingeladen ihre Ergebnisse der Tour kreativ umzusetzen. Diese Aktivitäten sollen das Kind

unterstützen, das im Museum emotional Erlebte noch vor Ort mit künstlerischen Mitteln zu verarbeiten und den Übergang von der Ausstellung in die Alltagswelt zu erleichtern.

Impressionen aus Beit Lochemei ha Geta'ot



Linkes Bild: Yad LaYeled: zylinderförmiges Gebäude*

Rechts Bild: Ausstellungort: „Janusz Korczak der Kinder“*



Linkes Bild: Halle der Erinnerungen: Bleiglasfenster nach einer Kinderzeichnung*



Rechtes Bild: Wechselausstellung: „Hier begann meine Kindheit“*

* Bildnachweis: Einige der Bilder sind der Homepage der Einrichtung entnommen.

Adanim Youth Village in der Nähe von Gaza

Circa 600 Teenager werden pro Jahr in Israel aufgrund von psychischen Problemen eingewiesen. Da die Plätze in psychiatrischen Kliniken sehr begrenzt sind, werden viele von ihnen entlassen, bevor die Behandlung erfolgreich abgeschlossen wurde.



Im Süden Israels, am Rande der Negev Wüste, wurde im August 2006 das **Adanim Youth Village** eröffnet, um diese Jugendlichen aufzunehmen. Die therapeutische Einrichtung steht unter der Zuständigkeit des Ministeriums für Wohlfahrt und Soziale Dienste (Ministry of Welfare and Social Services) und bietet Platz für 96 Schülerinnen und Schüler im Alter von 12 bis 18 Jahren, die in Wohneinheiten von je 12 Jugendlichen untergebracht sind.

Der Großteil der Bewohner leidet unter psychischen Erkrankungen und Verhaltensauffälligkeiten. Sie werden von insgesamt 48 engagierten Mitarbeitern betreut. Darunter sind Sozialarbeiter, Freiwillige, ein Psychologe sowie die sogenannten Hausmütter, die für eine Wohneinheit verantwortlich sind.

Für jeden Bewohner wird ein individueller Behandlungsplan erstellt. Dieser beinhaltet neben therapeutischen Behandlungen, kreative, sportliche und musikalische Projekte (z.B. Kinofilm drehen, Bandprobenraum, Tanzen, Fitnesscenter etc.).

Ziel des **Adanim Youth Village** ist es, den traumatisierten Jugendlichen die bestmögliche Behandlung zu kommen zu lassen, damit sie sich wieder in die Gesellschaft integrieren und selbstständig leben können. Deshalb besuchen die Bewohner die Regelschule im Umkreis des Village und werden in der eigenen Gärtnerei auf das Berufsleben vorbereitet.

Jugendhilfeeinrichtung „Neve Hanna“



Steckbrief

Name:	Neve Hanna Children´s Home
Lage:	Israel, Qiryat Gat
Gründung:	1974
Gründerin:	Hanni Ullmann (deutsch-jüdische Pädagogin aus Berlin; hat 1929 Deutschland verlassen)
Finanzierung:	Die Einrichtung wird zu 80 % von der jüdischen Regierung finanziert. Die restlichen 20 % erfolgen über Spenden aus dem In- und Ausland.
Leitbild:	<i>„Jedes Kind soll gemäß seinen Bedürfnissen und Fähigkeiten gefördert werden. Es bekommt alle Betreuung und Fürsorge, die für seine körperliche und seelische Entwicklung nötig ist.“</i>

Den Kindern werden die traditionell jüdischen Werte durch das gemeinsame Feiern des Schabbats und der jüdischen Festtage sowie das Halten einer jüdischen Küche vermittelt.“

Wer lebt in Neve Hanna? In Neve Hanna (zu Deutsch: „Oase der Hanna“) leben 80 jüdische Mädchen und Jungen zw. 6 u. 18 Jahren. Die Kinder stammen aus „sozial gestörten und zerrütteten Familien.“

Therapeutisches Milieu: Die Mädchen und Jungen leben in familienähnlichen Wohngruppen zusammen. In jeder Wohngruppe leben ca. 12 bis 14 Kinder.

Die Betreuung in den Wohngruppen erfolgt jeweils durch:

- eine Hausmutter,
- einem Erzieher/ einer Erzieherin,
- einem/ einer jungen israelischen Freiwilligen und
- einem/ einer jungen Freiwilligen aus Deutschland

Besondere Projekte in „Neve Hanna“

Der Pfad des Friedens: Der Pfad des Friedens ist ein jüdisch-muslimischer Tageshort für Kinder aus den umliegenden Städten Rahat und Qiryat Gat. Die Kinder werden jeden Nachmittag von einer jüdischen Pädagogin und einem muslimischen Pädagogen betreut. Es wird Hebräisch und Arabisch gesprochen. Ziel dieses Projektes ist die Annäherung an die unterschiedlichen Kulturen in diesem Land, um Vorurteile abzubauen und ein Aufeinander-Zugehen bereits im Kindesalter zu erzielen.



Der Streichelzoo: Zu der Anlage von Neve Hanna gehört ein Streichelzoo, welcher sich auf dem Gelände der Einrichtung befindet. Dort leben viele Tiere, um die sich die Kinder unter Anleitung von Betreuern kümmern dürfen. In diesem Zusammenhang sollen die Kinder erlernen Verantwortung zu übernehmen. Der Streichelzoo dient des Weiteren zu therapeutischen Zwecken. Traumatisierte Kinder werden mithilfe tiergestützter Therapie behandelt (Bildnachweis: Bilder entstammen der Homepage der Einrichtung).



Die Bäckerei: Ebenfalls befindet sich auf dem Gelände der Institution eine Bäckerei „Yeledudes“. Hierbei handelt es sich um ein Selbsthilfeprojekt, um die Einrichtung finanziell zu unterstützen. Die Kinder und Jugendlichen betreiben die Bäckerei selbst, unter Anleitung eines Bäckermeisters. In diesem Rahmen möchte die Einrichtung den Jugendlichen Werte der Arbeitswelt vermitteln, die den Jugendlichen in ihren Herkunftsfamilien meist nicht vermittelt wurden. Die Produkte der Bäckerei

sind weit über die Einrichtung und Qiryat Gat bekannt. Die Kunden nehmen weite Wege auf sich um frisches Brot, Brötchen oder süßes Gebäck aus Neve Hanna zu erwerben.

Impressionen von einem Tagesausflug nach Massada und zum Toten Meer



Besuch in Tel Aviv **- Tel Aviv Yafo Foundation**

Die *Tel Aviv Yafo Foundation* ist eine Spendenorganisation, durch die seit dem Jahr 1977 mehr als 500 Projekte realisiert werden konnten, die die Lebensqualität in Tel Aviv erheblich verbessert und einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung der Stadt in den Bereichen Bildung, Sozialwesen, Kultur und Umwelt geleistet haben. Durch das sogenannte „Matching Funds“-Programm werden alle eingenommenen Spenden von der Stadtverwaltung zusätzlich verdoppelt.



An unserem Besuchstag in Tel Aviv stand die *Tel Aviv Yafo Foundation* auf unserem Programm. Dort wurden wir von Zvi Kanor, dem Generaldirektor in den Gebäuden des Bildungsministeriums empfangen, welcher uns einige interessante Informationen über die Finanzierung und Arbeitsweise der *Tel Aviv Yafo Foundation* gab.

Schulprojekt „Youth Futures“ der Tel Aviv Yafo Foundation

Im Anschluss durften wir die *Hashmona'im School* im Süden Tel Avivs besuchen, an der das Projekt „Das Fenster in die Zukunft“ installiert wurde. Zwei Sozialarbeiterinnen arbeiten dort als persönliche Vertrauensperson für je 16 Schüler und Schülerinnen aus schwierigen Verhältnissen. Diese Arbeit vollzieht sich zum einen durch eine Stunde Einzelbetreuung wöchentlich und zum anderen durch Einheiten in der Gruppe.

Voller Begeisterung berichteten uns die beiden von den Fortschritten, die bei ihren Schützlingen festzustellen sind. Beispielsweise verbesserte sich bei den meisten der Schulbesuch wesentlich. Ein Mädchen, das sehr in sich gekehrt und zurückgezogen war beteiligt sich nun viel offener am Unterrichtsgeschehen.

Wir waren sehr angetan von diesem Projekt, welches hilfebedürftige Kinder- und Jugendliche über die Einrichtung „Schule“ erreicht, wodurch diese zusätzlich zur Schulsozialarbeit Förderung und Betreuung erhalten. Dadurch können auch Schülerinnen aus Familien Hilfe finden, die sich nicht selbst Unterstützung suchen.

Für ein besseres Leben, für eine helle Zukunft: Zusammen kann man viel verändern. **Fenster in die Zukunft** ist ein kindbezogenes Interventionsprogramm, das gefährdete Jugendliche aus den sozial schwachen südlichen Stadtteilen von Tel Aviv-Yafo erreichen und auf einen neuen Weg führen will. Das einzigartige Programm, das sich gleichermaßen an jüdische und arabische Jugendliche richtet, arbeitet aktuell auf nationaler Ebene mit 32 Agenturen und örtlichen Vertretungen. Ziel des Programms ist es, jedem Jungen und Mädchen Selbstvertrauen in seine eigenen Fähigkeiten, Stärken und Talente zu vermitteln und ihnen persönliche Unabhängigkeit zu geben, um den Kreislauf von Armut und Gefährdung zu durchbrechen. Dies erfolgt durch eine Förderung der individuellen Fähigkeiten der Teilnehmer, verbunden mit der Betreuung durch einen kompetenten Erwachsenen, Zugang zu den verfügbaren sozialen Diensten und durch intensive Zusammenarbeit mit den Familien, um ein Umfeld zu schaffen, das die Erziehung unterstützt.

Youth Village „Hadassim“

Bevor wir zur Reise nördlich von Tel Aviv aufbrechen, treffen wir Lia Meron, eine Mitarbeiterin von FICE-Israel und dem israelischen, Erziehungsministerium, die uns zu den Einrichtungen begleiten und Details von diesen näher erläutern wird. Hadassim liegt im Norden von Tel Aviv und wird von ca. 1200 Kindern besucht und zählt damit zu den größten „residential Schools“ in Israel. Ein großer Teil davon geht in Hadassim nur zur Schule, ein kleinerer Teil (ca. 200) lebt dort wie in einem Internat. Die



meisten Schüler stammen aus benachteiligten Familien bzw. Immigranten(familien) oder leiden an Verhaltensauffälligkeiten, emotionalen Problemen, körperlichen/ sexuellem Missbrauch. Auf dem weitläufigen Gelände gibt es auch kleine Häuschen, in denen Pflegeeltern mit eigenen und Pflegekindern zusammen leben und ihnen eine stabile Familiensituation bieten können. Außerdem findet man einen separat abgesperrten, umzäunten Bereich.

Dort werden Kinder untergebracht, die von den Behörden in Obhut gebracht wurden und unter einem besonderen Schutz stehen. Laut der zuständigen Chefsozialarbeiterin zählen die Schüler dieser Einrichtung zur Elite des Landes und werden von Arbeitgebern gerne eingestellt, da Hadassim für einen guten Abschluss steht.

Youth Village „Neveh Hadassah“

Ebenfalls im Norden von Tel Aviv befindet sich das Youth Village Neveh Hadassah. Dort leben ca. 300 Jugendliche im Alter zwischen 11 und 18 Jahren. Sie stammen aus Familien, in welchen sie vernachlässigt oder missbraucht wurden und deshalb unter emotionalen Problemen oder Verhaltensauffälligkeiten leiden. Ein Teil der Jugendlichen geht im Village in die Schule, ein anderer Teil besucht die Regelschule. Auf dem Gelände gibt es außerdem eine Schule für autistische Kinder mit einem eigenen Gebäude und Spielplatz.



Beide Einrichtungen haben zum Ziel, die Risiken, die sich für die Jugendlichen aufgrund von Flucht/ Immigration bzw. den Familienbiographien ergeben haben, zu vermindern und ihnen eine stabile Lebenswelt bieten zu können. Mit einem häufig sehr ausgedehntem außerschulischen Stundenplan steht die Förderung in verschiedensten Bereichen (Sport, Musik, Medien, Handwerk, Theater etc.) im Vordergrund. Die Chancen auf ein erfolgreiches Leben in der israelischen Gesellschaft sollen hier gesteigert werden.

Windows - Channels for Communication

Windows ist ein Projekt in Israel, das langfristige Bildungsprogramme mit Jugendlichen durchführt, um zwischen israelischen und palästinensischen Jugendlichen eine Brücke zu bauen. Jugendliche selbst befähigen ihre Gleichaltrigen mit Wissen und Fertigkeiten für einen positiven Wandel in den israelisch-palästinensischen Beziehungen zu sorgen. Windows arbeitet mit dem Jugendlichen als aktiven Menschen, der selbst Vorurteile, Bildungslücken und falsche Eindrücke aufdeckt und richtig stellen kann.



Es gibt beispielsweise ein Schulprojekt von Windows, in dem Workshops in arabischen und jüdischen Schulen angeboten werden. In diesen Workshops werden zum Beispiel Kunstausstellungen und Veranstaltungen für Familien organisiert, die die Menschen näher zusammen bringen sollen. Der Ansatz, mit dem Windows arbeitet, ist sehr gemeinschaftsorientiert. Windows will Menschen verschiedenster Religionen und Wertvorstellungen zusammen bringen. Trotz des wahrscheinlich noch lange bestehenden Konflikts zwischen den verschiedenen Glaubensgruppen wird hier versucht, eine Annäherung zu schaffen und einen Austausch zu ermöglichen. Eine Lösung des Konflikts sehen auch die Veranstalter von Windows als eine Wunschvorstellung, die nicht zu realisieren sein wird, allerdings wird hier mit kleinen Schritten dem Problemen entgegen getreten um eine positive Richtung für das Land zu deuten. Windows setzt in der Projektarbeit genau an der richtigen Zielgruppe an: den Jugendlichen. Hier ist es noch eher möglich, falsche Einstellungen und Eindrücke, die oft von Familie und Freunden vermittelt werden zu wiederlegen und somit den jungen Menschen zu motivieren, sich selbst eine Meinung zu bilden. Wir haben bei unserem Besuch einige Jugendliche getroffen, sogenannte Moderatoren. Diese waren sehr motiviert und überzeugt von ihrer Arbeit. Sie setzten sich voller Engagement in ihrer Freizeit für ein "besseres" Israel ein und sind voller Hoffnung ihrem Ziel mit jedem Workshop oder mit jeder Veranstaltung ein Stück näher zu kommen. Obwohl ihr ehrenamtliches Engagement selbst von Freunden oder Familie oft nicht gerne gesehen wird, haben diese Jugendlichen eine Vision, für die sie eintreten möchten.

Im Mittelpunkt jeder Veranstaltung stehen vor allen Dingen die Verarbeitung von Gefühlen und Meinungen der Jugend. Die Jugendlichen schreiben sich z. B. gegenseitig Briefe, bevor sie sich treffen. Eine Diskussion über Vorurteile, Stereotypen, Kernfragen des Konflikts und vieles mehr soll es den Jugendlichen erleichtern, sich auf jedem Gebiet weiterzubilden und somit den Grundstock für eine eigene Meinungsbildung zu bauen. Windows möchte über diesen Weg junge Menschen aus verschiedenen "Lagern" zusammen bringen.



Ziele eines jeden Windows-Programms sind eine realistische und ernsthafte Diskussion über die israelisch-palästinensischen Beziehungen, die Entwicklung der Fähigkeit zum kritischen Denken, eine neue und positive Wahrnehmung des "Anderen" und die konstruktive Verarbeitung von negativen Gefühlen gegenüber "dem Anderen". All dies soll langsam und langfristig zur Schaffung einer großen Veränderung führen.

Windows hat auch eine Zeitschrift konzipiert, die regelmäßig erscheint und als informative und wertfreie Medienquelle für Jugendliche gelten soll. Hier erzählen beide Seiten aus ihrem Leben und die Windows Mitglieder versuchen den Konflikt hier den jungen Menschen objektiv und mit möglichst vielen Details nahe zu bringen.



Zusammenfassend war der Besuch bei Windows ein sehr interessanter und aufschlussreicher. Wir haben viel über die Geschichte Israels und des Judentums erfahren. Die Motivation der Jugendlichen bei Windows hat uns sehr begeistern und gezeigt, dass hier wirklich ein Schritt in die richtige Richtung gemacht wird.



Wir kommen wieder!